



Liebe Spenderinnen
und Spender,
liebe Mitglieder!

Afrikanische Autorinnen, etwa die renommierte sambische Ökonomin Dambisa Moyo, plädieren für die Abschaffung der Entwicklungshilfe. «Dead Aid» ist zum Schlagwort geworden: Die Unterstützung, so wird suggeriert, schade mehr als sie helfe.

Verbessern - nicht abschaffen!

Natürlich läuft in der Entwicklungshilfe nicht alles rund. Wer aber die Schriften der Kritikerinnen liest, reibt sich verwundert die Augen. Manche Aussagen bleiben schwammig, Begriffe mit unterschiedlichen Bedeutungen werden einander gleichgesetzt, negative Beispiele, etwa Direktzahlungen an Regierungen, werden mit erfolgreichen Projekten in den gleichen Topf geworfen.

Besagte Autorinnen wollen keine Entwicklungshilfe; sie fordern stattdessen fairen Handel und Mikrokredite für Kleinunternehmer. Aber gerade dies sind Instrumente moderner Entwicklungshilfe. Mein Fazit: Verbessern statt abschaffen wäre der bessere Weg.



Pietro Tomasini, Geschäftsleiter IPA

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
Fax +41 (0)44 381 20 25
info@project-aid.org
www.ipa-project-aid.org

Kalur, Nordalbanien

Neues Leben aus Ruinen

Kalur, ein Dorf in den Bergen Nordalbaniens, war verlassen und praktisch aufgegeben worden. Dank einer neuen Naturstrasse und IPA ist wieder Leben in die Region gekommen.

«Wir hatten ein schlechtes Gewissen», sagt Petrit Nikolli, Lehrer in Kalur, «als wir die Kinder in dieser Schule unterrichten mussten. Jetzt sind wir glücklich, sie in einem renovierten Gebäude empfangen zu können.»

Das Schulhaus von Kalur, das IPA in der Vorschau des Juni-Newsletters erwähnt hat, war eine Ruine. Es gab kein einziges ganzes Fenster mehr. Regen drang durch das Dach, die Decken drohten herunterzustürzen. Eine Toilette war nicht vorhanden, Strom schon gar nicht. Alle Wände waren nass. Die Schülerinnen und Schüler froren fast ständig.

Das Schulhaus musste **aus Sicherheitsgründen im Sommer 2008 geschlossen** werden. Vor der Schliessung gab es 74 Kinder in der Schule; 60 weitere waren be-



Nach der Renovation

reits vorher zu Verwandten in die Stadt gezogen, um dort zur Schule zu gehen. In dieser Notlage gelangte der Präsident der Kommune Ungrej, zu der Kalur gehört, an Ali Brahimi, IPA-Partner für Nordalbanien. Das war der Anfang eines aussergewöhnlichen IPA-Projektes in der Höhe von CHF 300'000, zu dem die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit



(DEZA) im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten, die Stiftung Fons Margarita und die Aline Andrea Rutz-Stiftung, beide in Zürich, sowie ein Ehepaar mit namhaften Spenden beigetragen haben. Die Eigenleistungen der lokalen Kräfte belaufen sich auf rund CHF 50'000.

Kalur liegt auf einer Hochebene im Distrikt Lezhë. Es ist eine abgelegene Region, die



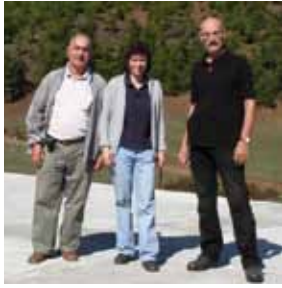
Das Schulhaus
von Kalur -
eine Ruine

erst seit kurzem wieder mit einer Naturstrasse an das Tal nördlich von Lezhë angebunden ist. Vorher musste man einen stundenlangen Umweg fahren, um überhaupt in die Region zu kommen. Die Folge: Viele Menschen zogen weg, die Regierung gab Kalur und andere Dörfer praktisch auf. Niemand investierte mehr in die Infrastruktur: **Schulhäuser und medizinische Zentren befanden sich in einem schrecklichen Zustand.** Es war nicht einfach, aus der Ruine wieder eine funk-

tionierende 9-Jahresschule mit Kindergarten zu machen. Das Hauptproblem waren die sehr eigenartig konstruierten Decken.

Sie bestanden aus Backsteinen, die an Eisenstangen aufgehängt waren. «Die Sanierung war so kompliziert», sagt Ali Brahimi, «dass wir zusätzliche Spezialisten holen mussten,

um im Zeitplan zu bleiben.» Die Renovation ist gelungen – nicht zuletzt auch dank den Bewohnern des Dorfes, die bei verschiedenen



Freuen sich über das gelungene Werk: Ali Brahimi, Nicole Delavy (IPA) und Daniel Züst (DEZA).

Arbeiten fleissig und unentgeltlich mit angepackt haben. Das Gebäude hat nun wieder Fenster und Türen, ein dichtes Dach und eine solide Decke, fünf möblierte Schulzimmer, eine Toilette, fließendes Wasser und Strom. Noch sind zur Wiedereröffnung der Schule Mitte September 2009 nicht alle Kinder nach Kalur zurückgekehrt. Das Haus wird sich aber in den nächsten Jahren wieder füllen. Ein Elternverein, den IPA ausgebildet hat, sorgt für den Unterhalt und die Pflege des Schulhauses. Die Kinder von Kalur haben wieder eine Zukunft. ■

weil, so gut. Nur: Für die 800 Kinder und ihre sechs Lehrpersonen standen bisher für alle Stufen und Fächer lediglich 13 Schulbücher zur Verfügung.

13 Bücher für 800 Schüler...

Diese Situation behinderte das Lernen massiv. Die Kinder konnten nie etwas lesen, eine Sprachübung machen oder eine Rechenaufgabe lösen, ohne vorher alles von der Tafel abgeschrieben zu haben. Kommt dazu, dass viele Kinder keine Hefte haben, in die sie etwas schreiben könnten. Ausserdem sind bis zu 150 Schülerinnen und Schüler in einem Zimmer eingepfercht, so dass ein geregelter Unterricht ohne Hilfsmittel bisher fast nicht möglich war.

Vertreter des Elternrats und der Schule hatten von IPA gehört und darum gebeten, dass Mitarbeitende der Organisation die Schule besuchten. Während diesen Besuchen zeigte der Direktor die Mängel an der Infrastruktur und im Bereich der Lehrmittel auf. Zwar gäbe es an der

Alle Bücher, genau gezählt und registriert, werden vom Elternrat verwaltet und stehen der Schule zur Verfügung. Das heisst, dass sie am Anfang einer Lektion von der Lehrperson abgeholt werden können und am Schluss wieder abgegeben werden müssen. Die Bücher gehören weder den Lehrpersonen noch den Kindern, sondern der Schule. Das bietet Gewähr, dass sie ihr erhalten bleiben – und zwar während Generationen.

Die einzige Schwierigkeit, die sich bei diesem Projekt ergab, wurde schon im Budget berücksichtigt: Die Verleger der Lehrmittel bringen zu wenige Exemplare auf den Markt, so dass die Bücher relativ teuer sind.

Für die Schule war die Bücherlieferung ein Ereignis. Aus der Registrierung und der Übergabe wurde eine Zeremonie vor circa hundert Personen. Anwesend waren: Eltern des

Louvoung, Kamerun

Champion in allen Fächern

Die Schule von Louvoung in Kamerun entwickelte sich gut. Was aber fehlte, waren Schulbücher. IPA konnte Abhilfe schaffen.

Louvoung ist ein Dorf in Nordkamerun mit etwa 3'000 Einwohnern. Es liegt in der Waza-Logone-Ebene, unweit des Flusses Logone, der die Grenze zum Tschad bildet. Die dortige Schule hat einen guten Ruf: Der Direktor ist tüchtig, die Eltern sind engagiert und die Lehrer zuverlässig. Die Schule ist in den letzten Jahren stets gewachsen - von 350 Schülerinnen und Schülern im Jahre 2005 auf mittlerweile 800 Kinder. Unterrichtet werden die sechs Jahre Primarschule. So



Eines der Schulzimmer in Louvoung



Die Schulbücher sind da!



Schule noch einiges mehr zu tun, doch IPA beschloss, sich angesichts des Budgets von CHF 5'000 im Rahmen eines Ausrüstungsprojektes auf die Beschaffung von Büchern zu konzentrieren. Im Budget sind die Bücher, zwei grosse Eisentrühen, um die Bücher zu verstauen, der Transport und die Projektbegleitung enthalten.

Die Bücher gehören der Schule

Weil es die Mittel bei weitem übersteigen würde, alle 800 Kinder mit Büchern in allen Fächern auszurüsten, hat Aboukar Mahamat, der IPA-Partner vor Ort, mit Vertretern der Schule eine Liste der notwendigsten Lehrmittel erstellt. Insgesamt wurden schliesslich 20 Bücher für die Lehrpersonen gekauft (Lehrerausgaben, Lösungen usw.) und 394 für die Kinder (auf alle Fächer verteilt, aber hauptsächlich für Mathematik und Französisch).

Elternrats (und andere Eltern), die Lehrpersonen, traditionelle und religiöse Autoritäten und der Vertreter von IPA-Kamerun. Es gab vier Reden; es sprachen der Präsident des Elternrats, der Gründer der Schule, der IPA-Partner und der Schuldirektor.

Der Gründer der Schule, ein pensionierter Polizist, sagte: «Ich habe bereits am Sanierungsprojekt der grossen Schule in Maga gesehen, zu was IPA und ihr zuverlässiger Partner in Kamerun fähig sind.» Aboukar Mahamat gab das Kompliment zurück: «IPA wird es nie bereuen, die Schule von Louvoung unterstützt zu haben.» Und der Direktor der Schule versprach: «Dank diesen Büchern wird jedes Kind, das diese Schule verlässt, ein kleiner Champion in allen Fächern sein.» ■

IPA mit neuer Website

Nach der Neugestaltung des IPA-Newsletters wurde nun auch der Webauftritt neu lanciert. Die neue Homepage zeigt ihren Besuchern alles über die Organisation von IPA und deren Arbeit. Jedes Projekt hat jetzt seine Fotogalerie, und neu können Spenden online getätigt werden. Die Kosten für den Aufbau der neuen Website trägt ein Gönner.

www.ipa-project-aid.org

Kalivaç, Nordalbanien

«Wir fühlen uns jetzt viel sicherer»

Das IPA-Juniorenteam 08/09 plante und realisierte im nordalbanischen Bergdorf Kalivaç die Renovation und Ausrüstung des medizinischen Zentrums - ein Projekt, das den Menschen vor Ort neue Chancen eröffnet.

Wer krank wird, braucht medizinische Hilfe. Für rund 1'500 Menschen in Kalivaç und drei umliegenden Bergdörfern im Norden Albanien war diese Hilfe nicht mehr gewährleistet. Das Personal des medizinischen Zentrums konnte ohne einen Wasseranschluss und fast ohne Medikamente kaum helfen.

Aufgrund mangelnder Infrastruktur, vor allem im Bildungs- und Gesundheitswesen, und fehlender beruflicher Möglichkeiten wanderten viele Menschen in die Ebene beziehungsweise in die dortigen Städte und grösseren Ortschaften ab.

Landflucht eindämmen

Kalivaç zählt circa 900 Einwohner, liegt sehr abgelegen und gehört zur Kommune Ungrej (Zone Kashnjet). Eine Anfang 2008 geschaffene Strassenverbindung (Naturstrasse) von der Ebene in die gebirgige Zone Kashnjet hat zur Folge, dass viele Menschen wieder in ihre Dörfer zurückkehren. Um ihnen eine Chance zu geben, müssen für sie vor Ort bessere Lebensbedingungen geschaffen werden. Dazu gehört auch eine funktionierende medizinische Versorgung und Betreuung. Nur so lässt sich die Landflucht eindämmen, die in Albanien die Entwicklung des Landes ausserhalb der Städte erschwert.

In ihrer Not kontaktierten der Arzt und zwei Krankenschwestern, die für das Zentrum zuständig sind, den IPA-Partner Ali Brahimi. Im Oktober 2008 besuchten drei IPA-Junioren das Zentrum. Sie erkannten die baulichen und medizinischen Defizite schnell und begannen mit der Planung. Das Projekt belief sich auf CHF 57'050. Um das Geld aufzutreiben, arbeiteten die Junioren mit Ser-

viceclubs wie Lions oder Rotary zusammen, fragten Stiftungen um Unterstützung an, organisierten einen Benefizbrunch und schrieben Bettelbriefe an Verwandte, Freunde und Bekannte. Als grösste Spender konnten sie schliesslich die Aline Andrea-Rutz-Stiftung, den Lions Club Zürich-Central, die MBF Foundation sowie die drei Rotary Clubs Au am Zürichsee, Schönenberg und Zürich au Lac gewinnen.

Renovation und Ausrüstung des Medizinizentrums

Die Renovation wurde in diverse Teilprojekte gegliedert, z.B.: Sanierung des Dachs, Sanierung der Decke, Einbau von neuen Fenstern und Türen, Erstellen eines Wasseranschlusses, Installation von Strom, Anstrich der Wände und der Mauern, Ausstattung des Zentrums mit Mobiliar



Das schucke, neu renovierte Medizinzentrum von Kalivaç



(Stühle für wartende Patienten, Patientenliegen, Einrichtung eines Patientenzimmers für Übernachtungen, Öfen), Ausrüstung mit Medikamenten und Verbrauchsmaterialien und mit medizinischen Geräten wie Blutdruckmesser, Stethoskop, Thermometer oder einem Gerät zur Messung des Blutzuckers.

Eine Schwierigkeit bestand in der Frage, wie die Versorgung des Zentrums mit Medikamenten und Verbrauchsmaterialien langfris-



Plante und realisierte das Kalivaç-Projekt: IPA-Juniorenteam v.l.n.r. Annina Villiger, Rebekka Nordmann, Anaïs Schad, Charlotte Fischli, Joseph Winkelmann, Nico Lüthi und Nicole Delavy (Leiterin). Nicht im Bild: Migmar Dhakyl.

tig sichergestellt werden soll. Die Lösung der Junioren: Die Versorgung reicht im Rahmen dieses Junioren-Projekts bis Ende 2012 – so viele Gelder konnten die Junioren durch ihre Sammlungen generieren.

Langfristige Versorgung sichern

Falls der albanische Staat ab 2013 nicht in der Lage sein sollte, dem Zentrum genug Geld für den Einkauf von Medikamenten und Verbrauchsmaterialien zur Verfügung zu stellen, würde der IPA-Medizinfonds die Finanzierung dieser Artikel übernehmen. Dieser Fonds wird regelmässig von Spenderinnen und Spendern geäuft und kommt den Medizinzentren in Albanien zugute.

Eine solide medizinische Grundversorgung, zu der auch die Behandlung von Leiden wie Bluthochdruck, Diabetes, Allergien oder Atembeschwerden gehört, ist nun gewährleistet.

Eine solide medizinische Grundversorgung ist nun gewährleistet. «Es ist ein richtiges Zentrum geworden.»

Viele Patienten (mindestens 40 pro Monat) können ausreichend und zufrieden stellend behandelt werden; zur Not kann ein Patient auch eine oder zwei Nächte im Zentrum übernachten. Nur in gravierenden Fällen müssen die Patienten ins nächste, weit entfernte Spital gebracht werden.

Das Zentrum hat zur Beruhigung der Menschen beigetragen. Im Krankheitsfall haben sie jetzt eine Anlaufstelle. «Es ist ein richtiges Zentrum geworden», freut sich Ndrec Brokshi, der Ehemann der einen Krankenschwester. «Wir fühlen uns jetzt viel sicherer.» ■

IPA **kurz gefasst**

- ⚡ Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.
- ⚡ Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.
- ⚡ Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.
- ⚡ IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Mikrokrediten.
- ⚡ Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.
- ⚡ Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.
- ⚡ Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.
- ⚡ IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Sie sind herzlich eingeladen! Als Mitglied oder als Spender. Wir sagen Ihnen gerne mehr und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:
Tel. 044 381 20 24
email: info@project-aid.org

Spendenkonto
UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P

René Boitel



Was halten Sie von IPA?

Das Interview

«Es wird auf den Franken genau abgerechnet»

Herr Boitel, wie sind Sie auf IPA aufmerksam geworden?

René Boitel: Durch einen Freund, der Pietro Tomasini, den Geschäftsleiter von IPA, kennt. Das war vor einem halben Jahr. In Gesprächen mit Tomasini lernte ich die Organisation kennen.

Sie haben in diesem Herbst eine IPA-Gruppe nach Albanien begleitet. Wie haben Sie die Reise erlebt?

Zusammen mit der IPA-Geschäfts- und Juniorenleiterin Nicole Delavy, einem Sekundarlehrer und drei Mitgliedern des Junioren-Teams durfte ich in Albanien rund 30 Orte besuchen, wo IPA Projekte realisiert oder in Arbeit hat oder prüft. Ich hatte Gelegenheit, Land und Kultur kennenzulernen. Es war eindrücklich zu erleben, wie IPA arbeitet. Ich habe gelernt, worauf es in der Entwicklungszusammenarbeit ankommt: Erstens braucht man Vertrauensleute vor Ort, welche die Projektarbeiten leiten und überwachen; zweitens müssen die Projekte minutiös geplant und kontrolliert werden, damit sie zum Erfolg führen.

IPA ist in Albanien schwergewichtig im

Bereich Schulen und Medizinzentren engagiert. Wie finden Sie das?

Das macht Sinn. IPA sorgt in diesen Bereichen für eine bessere Infrastruktur. Damit will die Organisation mithelfen, die Landflucht und die Auswanderung einzudämmen. Nur gut ausgebildete und gut versorgte Leute, die im Land bleiben, können dieses entwickeln. Der Staat braucht auch demokratischere Strukturen. Ein EU-Beitritt würde dem Land am meisten helfen.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit von IPA?

Eindrücklich ist, wie IPA gegenüber den Spenderinnen und Spendern Rechenschaft darüber ablegt, wie deren Gelder eingesetzt werden. Es wird auf den Franken genau abgerechnet. Die Projekte werden vorbildlich dokumentiert. Und natürlich ist der Einbezug von Schweizer Jugendlichen in den Juniorenprojekten faszinierend. Dank IPA können junge Menschen andere Kulturen erfahren, gemeinnützige Arbeit leisten und lernen, wie man ein Projekt abwickelt. Das ist der eigentliche Marketing-Trumpf von IPA.

Werden Sie IPA verbunden bleiben?

Auf jeden Fall. Die Erfahrungen, die ich dank IPA gemacht habe, bekräftigen mich, in Zukunft wenn immer möglich gemeinnützig tätig zu werden.



René Boitel

erlangte nach der Matura in Zürich das Primarlehrerdiplom. An der Höheren

Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV (heute: Fachhochschule ZHNW) absolvierte er den Lehrgang «Wirtschaft». Er war bei verschiedenen Unternehmen als Führungsperson im Finanzbereich und Personalwesen tätig. Zurzeit will sich der 52-Jährige, der fünf Sprachen spricht, beruflich neu orientieren. Seine bevorzugten Tätigkeitsfelder: gemeinnützige Stiftungen oder Non-Profit-Organisationen.

Vorschau auf neue IPA-Projekte

Vrrith, Nordalbanien. Schulhausrenovation in Zusammenarbeit mit der Oberstufe Zollikon-Zumikon. 2010 steht die letzte Phase der Arbeiten an; Mauern und Böden werden erneuert.

Kidam, Nordkamerun. Die Schule für über 500 Kinder soll umfassend saniert und mit einem zusätzlichen Zimmer ausgerüstet werden. Ein Schüler-Projekt der Kantonsschule Wohlen.

Përmet, Südalbanien. Bekämpfung des Absentismus mit Weiterbildungen und Sensibilisierungskampagnen, um die Chancen der Schüler zu verbessern.



Logone-Birni, Nordkamerun.

Aufbau einer Sparkasse, die selber kleine Kredite vergeben und Konten verwalten kann. Die Unterstützung von

IPA fließt aber nicht direkt an die Sparkasse, sondern geht in Form von Anschubfinanzierungen an lokale Gruppen von Bauern. Diese zahlen ihre Kreditraten und Zinsen dann an die Sparkasse zurück, die auf diese Weise langsam in die Geschäftstätigkeit findet und eine Kapitaldecke aufbauen kann. Weiterbildungen der Sparkassenleitung bereiten dem Projekt einen soliden Boden.